

Pol. 5.88-90

Leitfragen:

- 1) Beschreiben Sie die von Polybios dargestellten Hilfsmaßnahmen nach dem Erdbeben auf Rhodos.
- 2) Wie bewertet Polybios das Verhalten der Rhodier und der helfenden Herrscher?
- 3) Was kann aus der Quellenpassage bzgl. der Wohltätigkeit im Hellenismus geschlossen werden?

Kommentar:

Polybios gibt in seinem historischen Werk die Geschehnisse um ein Erdbeben wieder, welches die Insel Rhodos 224 v. Chr. erschüttert haben soll. Dieses soll auf der Insel schwere Schäden angerichtet haben und sogar den Koloss von Rhodos und die Stadtmauer stark beschädigt haben. Daraufhin sollen verschiedene Könige der Zeit Hilfsmaßnahmen in Form verschiedener Spenden eingeleitet haben. So habe z.B. Hieron – der Herrscher von Syrakus auf Sizilien – und dessen Sohn Gelo Geld für den Wiederaufbau des Gymnasion geschenkt. Weitere kleinere Summen sollen den Rhodiern von ihnen für religiöse Zwecke gespendet worden sein, und auch einige Schiffe hätte Rhodos zur freien Verfügbarkeit anvertraut bekommen haben. Polybios erwähnt noch weitere Geschenke, wobei Hieron auch Händler aus Rhodos von den Zollabgaben befreite. Auch aus den Diadochenreichen sollen die Rhodier enorme Spenden erreicht haben. Ptolemaios III. habe sowohl Geld als auch Waren wie Getreide, Holz, Seile und Stoffe gesandt, wobei er zudem noch bezahlte Arbeiter geschickt habe, um beim Wiederaufbau der Stadt zu helfen. Auch Antigonos III. – König in Makedonien –, dessen Frau Chryseis und später Seleukos II. – König des Seleukidenreiches – hätten ähnliche Hilfsmaßnahmen ergriffen und Baumaterialien und Geldmittel versandt sowie Handelsvorteile für die Rhodier veranlasst.

Polybios betont bei der Beschreibung zweierlei sehr deutlich: Zum einen lobt er das Geschick der Rhodier, welches sie in ihrer misslichen Lage an den Tag gelegt hätten. Durch das übertriebene Beklagen der Schäden und das Aufbausuchen ihrer Verlustzahlen hätten sie so sowohl im kleineren Kreisen als auch durch Gesandte und weitläufige Kontakte an den verschiedenen Königshöfen ihr Unglück schlimmer dargestellt als es eigentlich gewesen sei. Die entsprechend großflächigen und vielfältigen Hilfsmaßnahmen der verschiedenen Herrscher hätten den entstandenen Schaden fast vollständig beheben können. Polybios betont neben dem Geschick der Rhodier zweitens auch den Umstand, dass die Herrscher seiner Zeit (ca. 100 Jahre nach dem Erdbeben) die in der Quellenpassage beschriebene Wohltätigkeit vermissen lassen würden. Nur ein Bruchteil der Geld- und Warenspenden würde zu Polybios' Zeit noch in vergleichbaren Situationen aufgeboten werden. Die in der Quellenpassage genannten Herrscher und deren spendablen Hilfen sollten so auch den Königen aus Polybios' Zeit wieder als Vorbild dienen.

Polybios' Darstellung der Hilfsmaßnahmen im Zuge des Erdbebens auf Rhodos geben einen guten Einblick in die von den hellenistischen Herrschern angestrebte Wohltätigkeit. Derartige

Unglücke wurden von den verschiedenen Königen genutzt, um sich als Wohltäter (Euergetai) zu inszenieren. Die großzügigen Spenden beruhen also weniger auf Mitleid oder Selbstlosigkeit des jeweiligen Herrschers; vielmehr waren Ereignisse wie das Erdbeben auf Rhodos eine Möglichkeit, das eigene Prestige durch Freigiebigkeit zu mehren. Außerdem konnten sie so Rhodos als einen wichtigen Mittelmeerhafen an das jeweilige Reich binden bzw. die Beziehung festigen. Dass auch Handelsprivilegien als Hilfsmaßnahme eingeräumt worden sein sollen, zeigt dies deutlich. So konnte mitunter auf lange Sicht durchaus Profit aus derartigen Schenkungen generiert werden. Wichtig ist, dass Vergleichbares im Hellenismus auch auf anderen sozialen Ebenen nachzuvollziehen ist. Sich als Wohltäter zu profilieren, wurde auch schon durch kleine oder mittlere Spenden versucht, wobei hier analog zu der großen politischen Bühne zum einen der jeweilige Ruf bzw. das Prestige im Vordergrund stand und zum anderen der Profit, der durch die Dankbarkeit des Beschenkten in Form von Ehrungen oder Privilegien, generiert werden konnte. Es wird in der Quelle deutlich, dass der geschickte Umgang mit diesem Ruhmesstreben für beide Seiten profitabel sein konnte – *quid pro quo*.